

Er scheint  
wöchentlich viermal  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 26 kr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
42 kr.  
auswärts  
50 kr.

Einschickungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 kr.



Er scheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 26 kr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
42 kr.  
auswärts  
50 kr.

Einschickungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 kr.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Nr. 175.

Welzheim, Donnerstag den 13. November 1873.

Aufl. 800.

### Verfügung der Bezirksbehörden.

Welzheim.

### Reichstags-Abgeordneten-Wahl.

Die Ortsvorsteher des Bezirks werden mit Bezug auf den Erlaß vom 10. d. M., im Amtsblatt Nr. 174 und unter Hinweisung auf die Minist.-Verfügung vom 4. Jan. 1871 im Staats-Anzeiger Nr. 5, sowie die dießfälligen Bekanntmachungen im Bezirks-Amtsblatt von 1871 Nr. 4, 5, 7 u. s. w. aufgefordert, mit Anlegung der Wählerlisten in doppelter Ausfertigung sofort zu beginnen, sie spätestens

bis Donnerstag den 20. Novbr.

zum Abschluß zu bringen, hievon am nämlichen Tage Anzeige anher zu machen, und überhaupt die anberaumten Termine pünktlich einzuhalten.

Den 12. Novbr. 1873.

Königl. Oberamt.  
Weidner.

Welzheim.

### Fahndung nach einer vermißten Weibsperson.

Die geisteskranke Tagelöhners Ehefrau Eva Schneider von Welzheim ist am Mittwoch den 5. November, Nachmittags vom Felde, wo sie mit Schooren beschäftigt war, entlaufen und wird seither vermißt.

Sie ist 51 Jahre alt, von kleiner Statur, corpulent, hat blonde Haare, braune Augen, rundes, bleiches Gesicht, niedere Stirne mit einigen weißen Punkten, gute Zähne.

Ihre Kleidung besteht in schmutzigem blauem Tuchrock, grün-tuchenen Kittel, roth und weißgestreitem Kopftuch, schwarzleinerer Schürze, weißleinenen Strümpfen, Bundschuhen.

Die Polizeibehörden werden ersucht, nach ihr fahnden und sie auf Betreten hieher liefern zu lassen, oder was von derselben bekannt werden sollte, sofort anher mitzutheilen.

Den 10. Nov. 1873.

Königl. Oberamt.  
Weidner.

Welzheim.

### Aufruf zur Anmeldung von Ansprüchen an ein Streurechts-Ablösungskapital.

Die Stadtgemeinde Welzheim hat ein Laubstreurecht in den Staatswaldungen des Bezirks Welzheim: Hintern und Vorderen Schildgehren, Müllersgehren und Aspenegehren zur Ablösung angemeldet.

Es werden daher die Inhaber von Rechten, welche auf dem abzulösenden Streurechte ruhen, und nicht in den öffentlichen Büchern vorgemerkt sind, zur Geltendmachung ihrer Ansprüche an das Ablösungskapital

binnen 45 Tagen

unter dem Aufügen aufgefordert, daß sie im Versäumnisfall sich lediglich an die streuberechtigte Gemeinde zu halten haben.

Den 10. Nov. 1873.

Königl. Oberamt.  
Weidner.

### Bezirkskommando Gmünd. Bekanntmachung.

Diesentigen Kontrollpflichtigen, welche bei den Versammlungen in Welzheim und Vorch anwesend zu sein notwendig verhindert waren, haben sich mit obrigkeitlich beglaubigten Ausweisen, bei Krankheiten mit ärztlichen, obrigkeitlich beglaubigten Attesten versehen zur Nachkontrolle bei dem Bezirksfeldwebel in Welzheim

am 21. Novbr. 1873

bei Gewärtigung entsprechender Strafe zu stellen.

Gmünd, den 11. November 1873.

v. Schäffer,  
Oberstleutnant und Bezirkskommandeur.

### Bezirkskommando Gmünd.

An die

### Schultheißen-Memter des Oberamts Welzheim.

Behufs Ausführung der militärischen Controle, wie sie von den Behörden verlangt wird, ist es nothwendig:

1) daß über Mannschaften, welche aus Krankheits-Ursachen einer militärischen Ordre nicht nachkommen können, ein ärztliches Attest und zwar, wenn nicht von einem Amtsärzte ausgestellt, von dem Ortsvorsteher beglaubigt an den Bezirksfeldwebel oder das Bezirkskommando eingeschickt werde;

2) daß über das Absterben eines Reservisten, Landwehmannes, Invaliden, zur Disposition der Truppe oder Ersatzbehörde Beurlaubten ein Todeschein eingeschickt werde.

Ich ersuche die Schultheißen-Memter, speciell aus Veranlassung der gegenwärtigen Controle-Versammlung, durch Ausführung obiger Punkte die Controle überhaupt wirksam zu unterstützen.

Gmünd, den 7. November 1873.

v. Schäffer,  
Oberstleutnant und Bezirkskommandeur.

### Prozess Bazaine.

Paris, 29. Okt. Das Verhör der Zeugen wurde heute fortgesetzt und hat in so fern ein hohes Interesse, als festgestellt werden soll, ob Bazaine die Depesche vom 22. August, in welcher ihm Mac Mahon seinen Marsch in der Richtung von Metz ankündigte, am 23., wie der Oberst Dewal behauptet, oder erst am 31. erhalten hat. Serot, der während des Krieges kaiserlicher Procurator in Ahetel war, berichtet, daß der Schiffs-Lieutenant Noques am 22. August zu ihm gekommen, um ihm mitzutheilen, daß er sich nach Metz in Mission begeben. Derselbe habe ihm einen Brief der Kaiserin an den Marschall oder die Marschallin Bourbaki gezeigt, und er habe ihm hierauf drei Briefe an Bekannte eingehändigt, um sie zu kütten, ihn bei seinem Unternehmen zu unterstützen. Später sei ihm die Sache jedoch aufgefallen, und er habe deshalb an den Kriegs-Minister telegraphirt, um zu erfahren, ob Noques eine Mission habe. Der Minister habe geantwortet, daß dieses nicht der Fall sei, worauf er Befehl gegeben, Noques zu verhaften. Dieser Befehl konnte aber erst am 25. ausgeführt werden, zu welcher Zeit Noques nach Ahetel zurückkam. Er habe denselben genau untersucht und einen Geleitschein des Ministers, den schon erwähnten Brief an Bourbaki und einen vom 24. August ausgestellten Geleitschein des Obersten Stoffel bei ihm gefunden. Noques habe gesagt, er sei in

Carignan gewesen, wo er den Commandanten Magnan gesehen; seine Mission habe er nicht zu Ende führen können, da es ihm unmöglich gewesen, nach Metz zu gelangen. Noques sei dann wieder freigelassen worden, weil die Herren Duperré und Lauriston ihn gekannt, und der Prinz Murat, dem man den Brief der Kaiserin an Bourbaki gezeigt, diesen für echt erklärt habe. Der Schiffs-Neutnant Noques wird nun als Zeuge vorgeführt. Aus seinen Aussagen geht hervor, daß er am 21. in die Tuilerien berufen und befragt wurde, sich nach Metz zu begeben, um den Marschall zu fragen, wohin man die Lebensmittel bringen sollte. In Carignan kam er am 23. an; dort sah er den Commandanten Magnan und hörte zugleich, daß alle Verbindungen mit Metz abgeschnitten seien. Specielle Versuche, durch die feindlichen Linien zu gelangen, hat er nicht gemacht, da er des Deutschen nicht mächtig sei. Am 24. kam er zur Armee von Mac Mahon zurück und wurde ein erstes Mal auf der Eisenbahn von einem Gensdarmmer als preussischer Spion und ein zweites Mal auf Befehl des kaiserlichen Procurators Serot verhaftet. Präf.: „Was enthielt der Brief der Kaiserin? Noques: „Es war ein einfaches Schreiben, um mich bei dem Marschall einzuführen.“ Präf.: in Carignan machten Sie keinen anderen Versuch? Noques: „Nein. Meine Mission war zu Ende. Ich hatte von dort aus, am 23., eine telegraphische Depesche mit Mittheilungen über die Deutschen gesandt.“ Präf.: „Wußte man am 23. in Carignan, daß Mac Mahon seinen Marsch geändert habe und nach dem Norden marschire? Noques: „Man wußte es; ein Eisenbahn-Beamter hatte die Indiscretion, es auf dem Bahnhof anzukündigen.“ Der Regierunqs-Commissär will wissen, ob der Zeuge mit dem Commandanten Magnan über die Veränderung im Marsche Mac Mahon's gesprochen. Zeuge behauptet, daß er ihn mitgetheilt, was er auf dem Bahnhof gehört. Reg.-Comm.: „In der Untersuchung sagten Sie, daß der Commandant Ihnen gesagt, Mac Mahon würde am 27. in Sedan sein (der 27. ist das Datum, welches Mac Mahon für sein Eintreffen in Metz in seiner Depesche vom 22. Bazaine ausgab).“ Noques antwortet, daß er dieses Datum genannt, aber erst nachdem sie beide die Karten nachgesehen. Er gesteht zu, daß Magnan ihm gesagt, daß Bazaine ohne eine Hülf-Armee Metz nicht verlassen könne. Reg.-Comm.: „Der kaiserliche Procurator Serot behauptet, daß der Brief der Kaiserin nicht an Bazaine, sondern an Bourbaki gerichtet war.“ Noques: „Derselbe war an Bazaine gerichtet.“ Der Präsident macht auf den Widerspruch in der Aussage der Beiden aufmerksam und verfügt deshalb, den Zeugen Serot zu rufen. Dieser bezieht darauf, daß der Brief, welchen er bei Noques gefunden, an den General oder die Generalin Bourbaki gerichtet gewesen sei. Er selbst hat den Brief nicht, wenn auch die übrigen gewesen. Welche er bei den Zeugen fand. Der Brief wurde dem Prinzen Murat gegeben, der ihn behielt. Dem Kaiser hat Serot ihn nicht gezeigt. Zeuge Noques widerspricht zuerst, hält es aber alsdann für möglich, daß er vielleicht auch einen Brief an Bourbaki gehabt. Ein Schreiben an Bazaine habe ihm die Kaiserin aber auch mitgegeben. Es sei ein kleiner Zettel in spanischer Sprache gewesen, und er will von einem Offizier, der in Deutschland gefangen war, erfahren haben, daß Hr. de Beaumont sich denselben als ein Andenken zugeeignet habe. Commandant Basseur hatte am 11. im Auftrage des Marschalls Leboucq, der damals noch Generalmajor der Rhein-Armee war, eine Reconnoissance bis nach Chalons gemacht. Am 19. wollte er nach Metz zurückkehren, da man ihn überall für einen preussischen Spion hielt. In Montmédy angekommen, wo er den Commandanten Magnan und den General-Intendanten Wolff fand, war es ihm unmöglich, ungeachtet der Versuche, welche er machte, nach Metz zu gelangen. Am 25. sandte er eine Depesche an Mac Mahon, um ihm Mittheilungen über die Stellung des Feindes zu machen. Basseur blieb zum 12. September bei dem Commandanten Magnan. Ueber die Bemühungen, die derselbe machte, um Nachrichten an Bazaine gelangen zu lassen, weiß er nichts Genaues. Er behauptet nur, daß Magnan einmal eine Depesche in einer Cigarette absandte, die er verlegte. Er will auch einigen Boten Geld gegeben haben. Der Präsident läßt die drei Förster, welche gestern über ihre Reise nach Metz ausfragten, vor das Gericht rufen um ihnen im Namen desselben den Dank für ihr muthiges Auftreten auszudrücken. Befehl, der aber sofort unterdrückt wird, erlöset von allen Seiten. Der Commandant, jetzt Oberst-Lieutenant, Magnan wird nun eingeführt. Derselbe gibt längere Erklärungen über die ihm vom Marschall Bazaine anvertraute Mission, in Folge welcher er Metz am 17. verließ. Nachher setzte er die Lage auseinander, wie sie bis zu seiner Abreise war. Der Marschall hatte ihn beauftragt, vom Kaiser die Ersetzung des Generals Jarras in seiner Stellung eines Generalstabs-Chef der Rhein-Armee durch den General Giffen zu verlangen. Er läßt sich dann über die Hindernisse aus, auf welche er stieß, als er nach Metz zurückkehren wollte. Seine Aussage schließt Magnan, folgendermaßen: „Ich habe in der Armee die Epauletten erkämpft, welche ich zu tragen die Ehre

habe; ich erlaube Niemandem, sie zu beschimpfen.“ Präf.: „Ihre Aussage ist die beste Rechtfertigung.“ Magnan fügt noch hinzu, daß es ihm unmöglich war, nach Metz zurückzukehren. Auf die Frage des Regierunqs-Commissärs, weshalb er keinen Boten nach Metz geschickt habe, bemerkte Magnan, daß keiner der Agenten, die er abgesandt, durch die feindlichen Linien habe durchdringen können. Schließlich werden dann mehrere Zeugen vernommen, welche Boten nach Metz brachten. Unter diesen befindet sich auch der oft genannte Kaufmann Flohaut aus Longuyon. Derselbe erhielt am 27. eine Depesche in Ziffern vom Commandanten von Montmédy; dieselbe war für Bazaine bestimmt. Sie befand sich in einem Enveloppe von Kaustschuk, das er verschluckte. Er wurde mehrere Male von den Deutschen verhaftet, kam aber glücklich nach Van St. Martin, wo sich der Marschall befand.

Paris, 30. Okt. In der heutigen Sitzung wurde das Zuges-Bericht fortgesetzt. Die Wittwe Louise Hubert, 29 Jahre alt, macht durch ihr resolutes Auftreten einen gewöhnlichen Eindruck. Sie ist am 16. August als Mann verkleidet von Metz nach Sierck und Bouzonville gritten, um die Stellungen des Feindes zu beobachten, und brachte des Abends ganz zuverlässige Auskünfte zurück. Einen Lohn dafür wollte sie nicht annehmen. Am 21. trug sie eine in eine Cigarette gefüllte Depesche zu dem Oberst Turnier nach Diedenhofen. Sie mußte lange vergebens auf eine Antwort warten und endlich den Obersten im „Café Français“ aufsuchen, wo dieser bei ihrem Anblicke ausrief: „Achtung, Sie haben die drei Depeschen abgegangen sind!“ In Folge dieser Verzögerung trat die Fregin ihre Rückreise zu spät an, wurde in Olay von den Preussen verhaftet, durchsucht und wieder freigelassen, wozu sie sich von ihnen eigens einen Pässchein ausbat, um dem Oberst Turnier, als sie nach Diedenhofen zurückkehren wollte, nachzuweisen, daß sie vom Feinde angehalten worden war. Umsonst bat sie dann den Obersten um eine neue Mission, sie erhielt keine solche und ging zuletzt aus eigenem Antriebe nach Briey, passirte glücklich die preussischen Linien, erreichte Metz und blieb dort bis zur Capitulation von Metz. Der Präsident beglückwünscht sie wegen ihres muthigen Verhaltens. Es folgte eine Reihe weiterer Emiffäre. Der Handelscommissar Sincier, der Fabrikant Garoff, Maire von Montgon, der sich vielfach durch Muth auszeichnete und am 26. August im Auftrage des Generalraths Ducart dem Marschall Bazaine die neuesten Nachrichten über die Bewegungen Mac Mahon's überbringen sollte und um seine abenteuerlichen Wanderungen erzählt, die in Diedenhofen und Lugemburg endigten, der Staatsanwalt Villmann, Marschall, der sich Emiffäre von Position nennt, endlich eine confiteirte Persönlichkeit Namens Miesch, der in halb beaasstem Zustande vor dem Gerichtshofe erscheint und sich noch Ende August oder Anfang Septemb. — Zuge kann sich nicht genau erinnern — mit einer Depesche an Bazaine nach Metz eingeschlichen haben will, und dessen wünschelige Aussage viel Gierigkeit erregt. Der Advokat Bachaud hat keine Mäh; diesen schwankenden Zugen fortwährend in Widerspruch mit sich selbst zu bringen; sein Auszug wird übrigens auch durch das Zeugniß seiner Schwägerin, bei der er die Nacht in Metz verbracht haben will und die hieron gar nichts weiß mehrfach erschüttert. Nach einigen weiteren Emiffären erscheint der Oberst Turnier selbst, während des Krieges Commandant von Diedenhofen, jetzt in Pension und daher auch in Civil geltend. Nach einigen Aufschlüssen über seine preecäre Lage in der Festung an der Spitze von 1500 Mann, die nicht einmal im Gebrauch der Waffen geübt waren, fährt er fort: „Am 19. August sah ich den Major Magnan in Begleitung zweier höherer Offiziere. Er war sehr ärgerlich, daß er nicht nach Metz zurückkehren konnte, Wir hatten keinerlei besondere Besprechung; noch weniger verabredeten wir, wie wir uns einmal später verantworten könnten. Ich wußte nicht einmal, daß er eine besondere Mission hatte, und ich war keinen Augenblick mit ihm allein. Er reiste ab, ohne mir etwas davon zu sagen. Ich erkläre auf das Fierlichste, daß zwischen ihm und mir keinerlei geheimes Abkommen getroffen worden ist. Was die geheimen Fonds betrifft, die ich für die Emiffäre zu meiner Verfügung hatte, so nahm ich von dem betreffenden Register für meinen Gebrauch zwei Copien. Als ich später in Dieppe der Intendantur Rechnung ablegen und 400 Frs., die mir von 5000 verblieben waren, abfahren wollte, sagte man mir, daß ich die Copien behalten könnte. Wie kann man nun jetzt behaupten, daß ich diese Schriftstücke gefälscht hätte? (Hier kann der Zuge vor Ergriffenheit nicht weiter sprechen. Thränen ersticken seine Stimme.) Präf.: „Es handelt sich nicht um Ihre Person, Hr. Oberst.“ Doch mein General, und ganz direct um meine Person.“ Der Präsident geht nun mit dem Zeugen die Sendung der verschiedenen Emiffäre durch, und der Regierunqs-Commissär hält ihm vor, daß er aus ädel angebrachter Vorsicht einige derselben zurückhalten habe, was dieser im Interesse der Missionen selbst gethan haben will.

## Württemberg

Stuttgart, 10. Nov. Das Amtsblatt des Ministeriums des Innern enthält einen Erlaß des Ministeriums, wodurch die Oberämter aufgefordert werden, die Vorbereitungen für die Neuwahl des Reichstags so zu treffen, daß die Wahlen in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr vollzogen, also die Wählerlisten gegen Ende des Monats November angesetzt werden können.

— Heute hielt unter dem Vorsitz des Herrn Kultusministers v. Geßler ein Komitee Berathung über die in der Kammer der Abgeordneten angeregte und befürwortete Verwendung weiblicher Kräfte für das Lehrfach. Das Komitee besteht aus den H. Prälaten Dr. Merz und Müller, Oberregierungsrat von Kaufmann, und den Vorständen unserer Töchterschulen. Diese Frage kann wohl nur dadurch mit Erfolg gelöst werden, daß in Gemeinden mit mehreren Schulen die Anstellung von Lehrerinnen gesetzlich vorgeschrieben wird.

Stuttgart, 10. Nov. Auf der gestrigen Landesproduktenbörse wurde von den Bäckern scherzweise an die Hrn. Ratsmüller die Anfrage gestellt: „Wie wollen wir handeln, mit oder ohne Sand?“ Der Spaß hört übrigens auf, wenn man weiß, daß die Königl. Stadtdirektion eine Untersuchung gegen eine hiesige Mehlhandlung einleiten mußte, weil über acht Prozent Sand dem Mehl beigelegt war. Ob Nachlässigkeit oder absichtliche Täuschung den Fall veranlaßt haben, wird durch den hergestellten Thatbestand ersichtlich werden. Auf jeden Fall ist es für das Publikum erfreulich, zu wissen, daß von Seiten der Königl. Stadtdirektion der Verkauf von Lebensmitteln streng überwacht wird.

— Die hiesigen Bierbrauer haben ihren Bierausschlag, mit dem sie schon lange umgingen, nun doch in aller Stille und ohne weitere scheinbare Opposition durchgeführt. Der Preis ist allgem. 4 $\frac{1}{2}$  bis 5 Kreuzer für das halbe Liter. Die lange Gewohnheit schlechtes Bier zu erhalten, hat einst alle, die nur wenig zu trinken pflegen und dabei auf einige Kreuzer nicht zu setzen haben, dahin geführt, nur von auswärts kommende Biere zu trinken und dafür einen höheren Preis anzulegen. Wenn man das Bier der hiesigen Herren Brauer für den höheren Preis gut findet, so wird wenig dagegen eingewendet werden, andernfalls dürfte wenigstens bei den unteren Volksklassen der Ausschlag nicht gut aufgenommen werden. Von einem der Biere habe ich indes bereits genommen, daß es ein sehr gutes Prädikat verdient. Lang nicht mehr dagewesen.

— Es ist nun als Prinzip für die Verbesserung angenommen, daß für alle öffentlichen Diener, Beamte, Geistliche, Volksschullehrer der Besoldungsgulden in zwei Mark verwandelt wird. Die Besoldungen in Naturalien erhalten keine Erhöhung.

— Neuer ist es wieder mehrmals vorgekommen, daß Weingärtner, insbesondere aus dem Necksthal, auf der Heimfahrt in den Eisenbahnwagen das für gelieferten Wein empfangene Geld gestohlen wurde. Es scheint daß eine vollständig organisierte Diebsbande existiert, welche durch ihr Thun und Treiben in den Familien der Betroffenen unsägliches Uebel verursacht. Die bestohlenen Weingärtner haben das ganze Jahr hindurch mit Armuth zu kämpfen und was das ärgste ist, Streit und Hader in der Haushaltung.

— Am Samstag Nachmittag stellte sich ein toll und voll besoffener Bettler, welcher aus der Beschäftigungsanstalt flüchtig gewesen, in einem hiesigen Gasthose ein. Als derselbe nichts bekam, schimpfte er auf eine maßlose Weise, bis einige Schutzmänner herbei kamen, den wüsten Flegel auf einenarren luden und in den Polizeiarrest verbrachten. Für derartige Unholde wäre eine Rezept mit dem Häselnüssen das Beste.

Stuttgart, 10. Nov. Börsenbericht. Die Bitterung ist für die jetzige Jahreszeit immer noch recht mild, namentlich aber den Saatsfeldern äußerst günstig. In der Situation des Getreidehandels hat sich in den letzten 8 Tagen an den bedeutendsten Handelsplätzen nur wenig verändert, und da diese Verhältnisse schon seit mehreren Wochen gleich bleiben, so ist doch anzunehmen, daß das Geschäft nun auf ziemlich sicherer Basis beruht, und vorerst keine wesentlichen Preissteigerungen eintreten werden. Von heutiger Börse ist keine wesentliche Aenderung zu verzeichnen. Die hauptsächlichsten Umsätze fanden wie gewöhnlich, in Weizen und Gerste statt, während der Verkehr in den übrigen Cerealien ziemlich beschränkt blieb. Im Hopfengeschäft war es heute wie der etwas ruhiger, und von dem an Markt befindlichen circa 200 Ballen wurde nur der kleinere Theil verkauft.

Wir notiren:

Weizen russ. 9 fl. 6 bis 15 fr.

„ „ „ 9 fl. 40 fr. bis 10 fl. 6 fr.

„ „ „ 9 fl. 12 bis 15 fr.

Kernen 9 fl. bis 10 fl. 15 fr.

Dinkel 9 fl. 20 fr.

„ „ „ 9 fl. 20 fr.

Gerste 9 fl. 12 bis 15 fr.

„ „ „ ungarische 7 fl. 54 fr.

Hafer 5 fl. 15—18 fr.

Hopfen 66 bis 85 fl.

Mehlpreise per 100 Mgr. incl. Sack.

Mehl No. 1: 28 fl. 30 bis 29 fl.

„ „ 2: 26 fl. 24 bis 26 fl. 48 fr.

„ „ 3: 24 fl. bis 24 fl. 36 fr.

„ „ 4: 20 fl. bis 20 fl. 36 fr.

## Mannigfaltiges.

— Wenn das so fortgeht (mit den Papierchen und den Krachen) soll Rothschild zu einem Collegen gesagt haben, so müssen wir bald betteln gehen. — Bei wem denn? fragte der College.

— In Berlin bestanden seither einige Kirchhöfe, dahin nur Arme auf Kosten der Stadt begraben wurden. Man will das jetzt ändern und die Armen, wie es in der Ordnung ist, neben den Reichen auf den Gemeindekirchhöfen begraben.

— In Wernigerode sind 80 Personen an den Trichinen erkrankt; sie hatten alle von demselben Schwein Fleisch genossen. Dem unachtamen Fleischbeschauer ist die Concession entzogen. — In Langensalza legte ein junger Mensch im Scherz das Gewehr auf ein Dienstmädchen an, das Gewehr entlud sich und das Mädchen war eine Leiche.

(Was die „freie“ Amsel am Resenbach „flötet“.)

„Frei und warm!“

Daß Gott erbarm!

Hät' ich nur mein warmes Stübchen

Und dazu ein gelbes Rübchen,

Mehlwurm, Schnitz und Klemmerer!

O, ich dummer Amselmeier!

Hät' ich nur — ich wollt' nicht mehr —

Schwarzwaldblust und Holderbeer!

Aber hier am Resenbach

Herrscht die Noth mit Ach und Krach;

Nebel, Dunst, Nebelendüste,

Schlecht's Getränk und Pockenlüste,

Leerer Magen, trockner Schnabel!

Warmes Klima? — Pure Fabel!

Amselfreiheit: — Bettelstolz,

Unrig, durstig — und kein Holz!

## Homonymie.

Die Feinde werden heben,

Führ' kraftvoll ich das Schwert

Und manches junge Leben

Sank schon durch mich zur Erd.

Wird mich das Aug' erblicken

Vom Künstler vorgeführt,

Von Schauder und Entzücken

Wird dein Gemüth berührt.

## Lese Frucht.

Was ist

Der Mensch, wenn ihm sein höchstes Gut, der Preis

Des Lebens Schlafen nur und Essen ist?

Ein Vieh! Nicht mehr! Wahrhaftig er, der uns

Geschaffen mit so reichem Geiste, um vorwärts

Zu schauen und zurück, hat diese Kraft,

Die göttliche Vernunft, uns nicht verliessen,

Damit sie ungebraucht in uns verschimmle.

Shakespeare, Hamlet.

Auflösung der Homonymie in Nr. 174.

Verlegen.

## Bekanntmachungen.

# Die Flachs-, Hanf- und Abwergspinnerei Schornreute = Ravensburg

empfehlen sich zum Spinnen von Flachs, Hanf und Abwerg im Lohn per Schneller 4 fr. und sichern reelle Bedienung zu.  
Das Verweben der Garne besorgen wir bestens und billig.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten:

Wilhelm August Seitz jr. in Welzheim.  
Gottfried Kreeb in Gschwend.  
W. Weismann's Witw. in Alfdorf.  
Erufner, Schullehrer in Muthlangen.

Schöllhütte.

Oberamt Bagnang.

Ein gut erhaltenes 2stödiges

## Wohnhaus

nebst eigenem Brunnen im Hofraum und daranstoßendem Gemüse-, Gras- und Baumgarten, angekauft zu 1,800 fl., kommt am nächsten

**Samstag Mittags 1 Uhr**  
im einmaligen Aufstreich zum Verkauf.

Dasselbe eignet sich mitten im Ort an der Landstraße liegend, zu jedem Gewerbebetrieb, vorzüglich für Bäcker, Metzger oder Wagner, welche im Ort nicht vertreten sind, und fände ein fleißiger Mann sein gutes Fortkommen.

Liebhaber werden in die Anwaltwohnung eingeladen.

Den 8. Nov. 1873.

## Eine ordentliche Magd

findet bis Weihnachten eine gute Stelle.

Zu erfragen bei der Redakt.

Miedelsbach.

Einen 10 Monate alten gelbrothen **Farren**, schweren Schlags, hat zu verkaufen.

Michael Schaal.

Oberschlechtbach.

**2 schöne starke Läufer Schweine**  
und einen schönen Stier  
hat zu verkaufen

Gottlieb Sefenlaible.

## Spielwerke

von 4 bis 120 Stücke spielend; Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, Simmelsstimmen, Mandoline, Orgelreue etc. Ferner:

## Spielboxen

von 2 bis 16 Stücke spielend, Accessoires, Cigarrenhänder, Schweizerhäuschen, Photographiealben, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarrenständer, Tabak- und Rindholzboxen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Keller, Bern.

Preisliste versende franko.  
Nur wer direkt bezieht, erhält Günstigste Werke.

Schadberg.

Gemeinde Kaisersbach.

## Wiederholter Guts-Verkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse der + Ehefrau d. S. Matthäus Wahl, Bauers in Schadberg, wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

einem 2stödigem Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach  
nebst Hofraum und der  $\frac{1}{2}$ te an einem Backofen,  
der Hälfte an einer 3barnigen Scheuer,  
7,2 Rth. Gemüsegarten,  
12  $\frac{1}{2}$  M. 32,5 Rth. Acker,  
7  $\frac{2}{3}$  M. — Rth. Wiesen,  
6  $\frac{1}{3}$  M. 43,2 Rth. Nadelwäldungen,

angekauft zu — 2500 fl.,

**Freitag den 14. November 1873**

Nachmittags 2 Uhr

im Wahl'schen Hause in Schadberg wiederholt, entweder stückweise oder im Ganzen, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Den 8. Nov. 1873.

Schultheißenamt.

Geselsbalden.

## Wirthschafts-Empfehlung.

Hiermit mache ich die ergebere Anzeige, daß ich die

## Wirthschaft zur Sonne

des Herrn Kleinmann pachtweise übernommen habe und werde sie bis nächsten Sonntag den 16. Nov. eröffnen

Um zahlreichen Besuch bittet höflich

**Joh. Burger, Metzger.**

Alfdorf.

## Tuch, Bukskin und Flanelle

in großer Auswahl und reeller Waare empfiehlt billigst

**J. F. Mayer.**

Welzheim.

Bei dem Unterzeichneten ist zu haben:

## Gesetz-Entwurf,

betreffend

## Ausübung und Ablösung der Waid-Rechte

auf

landwirthschaftlichen Grundstücken,

sowie

Ablösung der Wald-Waide, Waldgräsererei  
und Waldstreu-Rechte.

Preis 7 fr.

C. L. Unterzuber.